

WAS SOLL MAN TUN?

KLEINE ERINNERUNGEN

VON LUDWIG WOLFF,

dem Autor von »Garragan«

Mein Vater verlangte, daß ich Konsul werden sollte. Was er von diesem Konsulat erhoffte, weiß ich nicht, aber ich lernte acht lange Jahre nebenamtlich arabisch, persisch und türkisch.

Ich bin nicht Konsul geworden, und meine Kenntnisse jener schönen Sprachen sind betäubend gering.

Als ich ein sechzehnjähriger Gymnasiast war, fiel mir zufällig ein Novellenband Maupassants in die Hände. Ich beschloß sofort, diese Novellen ins Deutsche zu übertragen. Da ich von meinem Vater Prügel bezogen hätte, wenn ich derartige überflüssige Arbeiten zu Hause gemacht hätte, so übersetzte ich Maupassant während der Mathematikstunden, die mich stets aufs heftigste gelangweilt hatten. Als ich mit meiner Arbeit fertig war, schickte ich die Uebersetzung einem Dresdner Verleger ein, der mir für den Band 200 M. bezahlte. Hei, dachte ich, was für ein feines Geschäft ist doch die Schriftstellerei! Ich kaufte mir von diesem ersten Schriftstellerhonorar entsetzlich viel Schokolade und verdarb mir gründlich den Magen. In Mathematik aber fiel ich durch.

J. J. David, der nun schon tot ist und ein großer Novellist war, ohne jemals die ihm gebührende Anerkennung gefunden

zu haben, „entdeckte“ mich, als ich siebzehn Jahre zählte. David war damals Feuilleton-Redakteur des eben begründeten „Neuen Wiener Journals“ und druckte jeden Sonntag eine kleine Erzählung von mir ab, die eine geschickte Maupassant-Kopie war. Für jede dieser nachempfundenen Geschichten erhielt ich ein Honorar von zwanzig Gulden. Kein Gymnasiast hatte vor dem Krieg so viel Geld verdient wie ich.

Nach dem Krieg allerdings haben Schüler ganz andere Summen „ins Verdienen gebracht“.

Der alte Hofrat Friedrich Uhl, einer der klügsten und boshaftesten Greise, die kennen zu lernen ich die Ehre hatte, forderte mich auf, einen Roman zu schreiben.

„Es ist zwar ein trostloses und undankbares Geschäft,“ sagte er grinsend, „denn nach zehn Jahren kann kein Mensch das dumme und veraltete Zeug mehr lesen, aber warum sollen es die jungen Leute von heute besser haben als wir Alten, die auch einmal »berühmte« Romanschreiber gewesen sind?“

Ich schrieb einen Roman.

Mein liebster und bester Freund war in jenen frühen Zeiten Jakob Wassermann.